

„Sie sind so stillos!“ – Wie Sie sich diesen Satz ersparen!

Sie haben diesen Satz auch schon mehrmals gehört? Oder vielleicht eine seiner Variationen wie „Ihr Sprachniveau entspricht weitgehend nicht den Anforderungen.“ oder „Sie sollten sich darum bemühen, Ihre Sprache leserfreundlich zu gestalten.“? Dann, Herrschaften, sollten Sie handeln!

Natürlich ist Stil immer eine Frage des individuellen Geschmacks. Deswegen sollten Sie bei den folgenden Regeln ausprobieren, inwieweit Sie sich in diesen kommod, ach was, sagen wir es doch stilvoll und einfacher: zuhause fühlen.

1. Die drei goldenen Regeln des Stils

„Einer plagt sich immer: Leser oder Schreiber!“ – Dies muss nicht sein, wenn Sie drei wichtige Grundregeln beachten, die Ihre Texte leserfreundlich, gut überschaubar für den Schreiber und der Sache angemessen gestalten:

A Fasse Dich kurz!

Beachten Sie, dass eine angemessene Sprache eine präzise Sprache ist. Je weiter Sie ausholen, desto mehr verlieren Sie die Sache und den Leser aus den Augen.

B Liebe Deinen Leser wie Dich selbst!

Es mag durchaus seinen Reiz haben, wenn Sie sich selbst einen Aufsatz schreiben, sich ihn vortragen und danach in ein anregendes Gespräch mit sich selbst über Ihre Leistung geraten; förderlich für Ihren schulischen Erfolg und Ihr Sozialleben ist dies aber sicherlich nicht. Beachten Sie immer, dass Sie für einen Leser schreiben. Denken Sie beim Schreiben daran, welche Erwartungen der Leser an den Text hat, welche Vorkenntnisse er besitzt und welche Erkenntnisse er aus dem Text gewinnen soll.

C Fass' die Sache ins Auge, triff das Ziel!

Sie möchten gerne ein Backrezept für einen himmlischen Apfelkuchen schreiben – beginnen Sie nicht mit dem Aufbauen der Küchenzeile! Beachten Sie immer, dass Sie einen bestimmten Sachaspekt vermitteln wollen, der im Zentrum Ihres Geschriebenen steht. Darum herum geben Sie so viele Zusatzinformationen, wie zum tiefen Verständnis nötig sind, aber so wenige, wie zum konzentrierten Erfassen möglich sind.

2. Die richtige Wahl der Worte

Das Deutsche ist eine vielseitige Sprache! Sie haben mannigfaltige Möglichkeiten, das Blau des Himmels zu beschreiben, gleichzeitig aber haben Sie ebenso viele Möglichkeiten, hierbei die falschen Worte zu wählen.

A Adjektive

Und auch hier eine ganz einfache Regel: weglassen! Sie verfassen meistens wissenschaftliche Texte, hierbei ist eine besonders adjektivreiche Sprache unangemessen.

Beispiel 1: *Werther betont stark, dass er die Natur der Stadt vorziehe.*

„Sie sind so stillos!“ – Wie Sie sich diesen Satz ersparen!

Das Adjektiv „stark“ ist im Verb „betonen“ bereits enthalten. Es liefert also keine zusätzlichen Informationen. Anders sieht es z.B. mit dem Adverb „oft“ aus: Ersetzen Sie „stark“ durch „oft“ wird eine weitere – und nebenbei wichtige – Information zum Verb angefügt.

Beispiel 2: *An unterschiedlichsten Stellen verwendet Don Carlos die Anrede „Roderich“, um seine Verbundenheit zu Posa zu zeigen.*

Hier müssen Sie sich sicher auch zügeln, um sich nicht zu übergeben: Zunächst einmal ist es natürlich nicht möglich, „unterschiedlicher“ als „unterschiedlich“ zu sein – übrigens auch nicht „einziger“ als „einzig“ oder weniger als „keiner“!

Zweitens meint der Schreiber nicht „unterschiedliche“ Stellen, also Stellen, die sich von einander unterscheiden, sondern „einige“ Stellen, also Stellen, die hier und da im Text vorkommen.

Fazit: **Wo ein Adjektiv nicht zwingend erforderlich ist, ist es falsch!**

B Fremdwörter

Natürlich sind Sie Gymnasiasten und natürlich beherrschen Sie eine Fülle von Fremdwörtern – glauben Sie! Nirgends machen Sie so schnell, so häufig und so schwerwiegend Fehler, wie mit der Wahl falscher Fremdwörter. Hierbei finden sich besonders zwei Fehlerquellen:

Beispiel 1: *Melchior Gabor vermittelt bereits im ersten Auftritt einen profunden Einblick in sein Seelenleben. Dieser Auftritt zeigt bereits, wie wichtiger in der Komposition der Figuren ist.*

Hier fallen bereits zwei falsche Fremdwörter auf: ein „profunder Einblick“ ist etwas überraschend, denn Einblicke sind lediglich oberflächlich. „Profund“ heißt allerdings „in die Tiefe gehend“.

Ähnlich ist es mit der „Komposition der Figuren“: Gemeint ist hier die „Konstellation“, also das Verhältnis der Figuren zueinander. Ob der Autor besonders intensiv an der Komposition, also der Erschaffung, der Figur Melchior gearbeitet hat ist: Kristallkugelschauen!

Fazit: **Falsch gebrauchte Fremdwörter sind Offenbarungen der Ahnungslosigkeit, fehlende Fremdwörter Möglichkeiten zum Lernen!**

Beispiel 2: *In Vers eins und in Vers zwei und in Vers drei steht jeweils das Wort „Du“ an der ersten Position im Vers. In den Versen vier und fünf findet sich das Wort „Du“ dann am Ende des Verses.*

Manchmal, nämlich dann, wenn es sich um Fachtermini handelt, sind Fremdwörter sinnvoll, weil sie Ihnen nämlich lange Umschreibungen ersparen. Wie einfach klänge der Satz, wenn Sie schrieben „In Vers eins bis drei liegt eine Anapher („Du“) vor, in Vers vier und fünf eine wortidentische Epipher.“

„Sie sind so stillos!“ – Wie Sie sich diesen Satz ersparen!

Fazit: Fachtermini sind verpflichtend und hilfreich – nutzen Sie sie!

C Floskeln und Füllwörter

Auch hier kommen Dinge gehäuft vor, die in uns manchmal das unstillbare Verlangen wecken, eine Klausur in den großen praktischen Rundordner zu befördern, der sich unter jedem Schreibtisch befindet. Daher gilt auch hier:

Vermeiden Sie Worthülsen und Füllwörter: Überprüfen Sie, ob an einer bestimmten Stelle ein Wort entfallen kann!

Beispiel: Gern und häufig verwendete Wörter, die im Textzusammenhang zu-
meist sinnlos sind, lauten:

alles in allem
also,
irgendwie,
gewissermaßen,
halt,
eigentlich,
einmal,
natürlich,
letztendlich,
im Grunde,
ja,
des Weiteren (und dann noch als *desweiteren* falsch geschrieben!)
und der beliebte Satzanfang „so“.

Fazit: Bitte machen Sie Ihrem Partner oder Ihrer Partnerin nie das folgende Geständnis: **„So ist es eben des Weiteren im Grunde letztendlich natürlich so, dass ich dich halt alles in allem gewissermaßen ja irgendwie liebe.“** Der Satz lautet immer noch schlicht: „Ich liebe dich.“

Bitte schreiben Sie Ihrem Deutschlehrer niemals Füllwörter, sonst könnte er **„gewissermaßen, also im Grunde genommen auch letztendlich, zu dem Schluss kommen, dass Ihre Klausur eigentlich irgendwie schon inhaltsleer und damit natürlich irgendwie alles in allem mangelhaft ist“.**

Sie sollten sich wirklich überlegen, was Sie sagen: Nach jeder Klausur stöhnen Sie darüber, dass Sie zu wenig Zeit gehabt hätten. Und beim Korrigieren finde ich dann eine Fülle von Wörtern, die nichts anderes sind als Zeitdiebe.

D Das Personalpronomen „Ich“

„Sie sind so stillos!“ – Wie Sie sich diesen Satz ersparen!

Sie scheinen bisweilen gnadenlos selbstverliebt zu sein und stellen deswegen möglichst oft dar, dass hier nur eine Person handelt und diese unglaublich tollen Leistungen vollbringt, nämlich Sie selbst. Dies passiert dann immer in Sätzen wie...

Beispiele: *Ich will nun versuchen ...*
Ich habe nach dem ersten Lesen das Gefühl, dass
Ich glaube, dass...
In dem mir vorliegenden Text werde ich nun die Sprache analysieren.

Eine Deutschklausur ist nicht der Ort für persönliche Eitelkeiten, emotionale Selbstföfenbarungen (*Ich habe hier das Gefühl, dass...*) oder sogar für religiöse Bekenntnisse aller Art (*Ich glaube, der Autor wollte hier sagen, dass...*)! Formulieren Sie neutraler, lassen Sie überflüssige Kommentare weg! Verwenden Sie also z.B.

Es liegt nun nahe zu versuchen ...
 Hier zeigt sich ...
 Die Sprachanalyse des Textes „XY“ ...

Deshalb heißt es auch „In dem ~~mir~~ vorliegenden Text“. Gewöhnen Sie sich an einen nüchternen, entpersonalisierten Sachstil! Oder formulieren wir es einfacher:

Fazit: **Streichen Sie „ich“ aus Ihrem Wortschatz!**

E Das Indefinitpronomen „man“

Beispiel 1: *Man kann nun feststellen, dass das Drama nicht klassisch ist.*

Und wer ist „Man“? Sicherlich meinen Sie „Ich“, aber: auch nicht besser! Sie allein haben nämlich die Kompetenz, Ihre Bettwäsche kuschelig zu finden, aber sicher nicht, ein Drama einzuordnen, ohne Ihre Kriterien zu benennen. Deswegen gilt: Beginnen Sie auch hier inhaltlich und begründen Sie dann: „Somit ist das Drama nicht klassisch, da die drei Einheiten sowie eine Fallhöhe und eine elaborierte Bühnensprache nicht gegeben sind.“

Beispiel 2: *Man lässt Werther spüren, dass er auf dem Ball nicht willkommen ist.*

Hier dient das „Man“ nicht dazu, die Verwendung von „Ich“ zu vermeiden. Aber der Leser erfährt nicht, wem die Anwesenheit Werthers missfällt. Oft dient „man“ dazu, die Handlungsträger im Dunkeln zu lassen. Formulieren Sie klar, wer etwas tut, und schreiben Sie besser:

Die anwesenden Adeligen lassen Werther spüren, dass ihnen die Anwesenheit eines Bürgerlichen auf dem Ball missfällt.

Ziehen Sie die Konsequenz aus den beiden Beispielen und:

Fazit: **Streichen Sie auch „man“ aus Ihrem Wortschatz!**

„Sie sind so stillos!“ – Wie Sie sich diesen Satz ersparen!

F Bildreiche Sprache

Sie lernen es in der Sekundarstufe I: Sprachliche Bilder ergänzen Ihre Texte und machen sie lebhafter. Und nun seien Sie nicht enttäuscht, aber: Eine Analyse soll nicht lebhaft sein.

Beispiel 1: *In Vers sieben taucht eine Alliteration auf.*

Sie kennen den Randkommentar „Auftauchen machen Eisberge!“ und genau so ist es auch: Achten Sie bitte auf eine sachgemessene, also bildlose Sprache und verknüpfen Sie sprachliche Beobachtungen mit deren Funktion.

Schreiben Sie: *Die Anapher in Vers sieben unterstützt den Eindruck der Stille des Abends („still und stumm steht“).*

Beispiel 2: *Der nächste Abschnitt geht über die Frau. Im fünften Vers werden ihre Augen in das Gedicht hineingebracht, sie strahlen „in hellem Glanz“, sie funkeln wie „Flammen des Feuers“. Auch hier ist ein Bild für die Augen eingesetzt worden. Gryphius bringt noch ein Beispiel und gibt ihren „wunderschönen Haaren“ das Bild von „Liebeseilen“.*

Es ist nicht bekannt, ob die Frau große Schmerzen litt, als ein ganzer Abschnitt über sie hinüberging, und ob sie einen dauerhaften Schaden davontrug. Einem Deutschlehrer bluten bei solchen Sätzen aber gewiss die Ohren! Es hilft bisweilen, sich das soeben Formulierte bildlich vorzustellen, um sich und seine Leserschaft vor einem derartigen Murks zu bewahren. Achten Sie auf den richtigen Gebrauch Ihrer Verben: Bringen gern jemandem einen Kaffee, aber gewöhnen Sie sich daran, dass Sie *Beispiele anführen*, *heranziehen* oder schlicht *nennen*.

Fazit: **Bilder sind bedeutsam in der Oberstufe – im Kunstunterricht!**

G Umgangssprache ist nicht der richtige Umgang zwischen Lehrer und Schüler

Manche schreiben leider so, wie andere im Stadion sprechen. Also:

Stellen Sie sicher, dass sich keine umgangssprachlichen oder nur mündlich gebräuchlichen Wendungen in Ihren Text eingeschlichen haben. Dazu gehören insbesondere Wörter wie „mal“, „runter“, „rauf“ etc.

Lernen Sie am besten die folgende Tabelle auswendig und verwenden Sie in der geschriebenen Sprache:

Statt	besser
selber	selbst
runter(gehen)	hinunter(gehen)

„Sie sind so stillos!“ – Wie Sie sich diesen Satz ersparen!

rauf(laufen)	hinauf(laufen)
Mal	einmal
erstmal	zuerst, zunächst
nochmal, noch einmal	erneut
die ganzen Leute	alle Menschen
was für	welches
toll, krass, extrem, ...	sehr gelungen, außerordentlich...

3. Und nun in ganzen Sätzen!

Und nun: IN GANZEN SÄTZEN!

Eigentlich ist es fast traurig, dass wir auf diesen Sachverhalt hinweisen müssen. Leider häufen sich in Deutschklausuren aber alleinstehende Gliedsätze oder alleinstehende Ellipsen. Achten Sie bitte darauf, in ganzen Sätzen zu schreiben, alles andere ist ein Fehler:

Beispiel 1: *Helmut fühlt sich auf der Promenade nicht wohl, er will lieber fliehen und zurück in seine Ferienwohnung, die Sicherheit bietet. Eine Flucht, die auch schon im Titel „Ein fliehendes Pferd“ angekündigt wird.*

Hier ist dem Schreiber ein neuer, ein wichtiger Aspekt eingefallen, allerdings ist dieser nicht mehr syntaktisch korrekt angeschlossen. Es liegt ein Sb-Fehler vor. Richtig ist der Satz:

Beispiel 2: *Helmut fühlt sich auf der Promenade nicht wohl, er will lieber fliehen und zurück in seine Ferienwohnung, die ihm Sicherheit bietet, wobei diese Flucht auch schon im Titel „Ein fliehendes Pferd“ angekündigt wird.*

Wenn Sie dann die Hürde der ganzen Sätze gemeistert haben, bedenken Sie bitte: Der Satzbau ist in Ihren Ausführungen besonders wichtig, denn er soll einerseits dem Leser eine Übersicht über Ihren Gedankengang ermöglichen, andererseits soll er auch Ihnen selbst helfen, Ihre Gedanken zu strukturieren. Hierbei sind folgende Aspekte zu beachten:

A Überleitungs- und Ankündigungssätze

Wenn gleich ein Kuschelsohn kommt, möchte ich dich gern küssen. Wie gefallen Ihnen solche Absichtserklärungen und Ankündigungen? *Gar nicht!*, werden Sie hoffentlich antworten. Entweder der Kuss kommt im passenden Moment oder er bleibt aus.

Nicht anders ist es bei Textanalysen; auch dort sind vollmundige Ankündigungen nicht zielführend. Zudem haben wir uns in den Unterrichtsstunden zuvor auf eine gemeinsame Abfolge bei der Interpretation verständigt. Dennoch haben Sie in Klausuren aber immer das Bedürfnis, Ihre folgenden Handlungen zu avisieren.

Beispiele: *Das Gedicht lässt sich in drei Abschnitte gliedern.*

Ich möchte im Folgenden die sprachlichen Besonderheiten des Gedichts genauer betrachten.

„Sie sind so stillos!“ – Wie Sie sich diesen Satz ersparen!

Nach der Analyse dieser beiden Gedichte lassen sich zahlreiche formale und inhaltliche Unterschiede und Gemeinsamkeiten feststellen.

Großartig, machen Sie es doch einfach! Denken Sie daran, dass im Unterricht besprochen wird, wie Sie arbeiten sollen. Sie müssen dies also nicht noch einmal erklären, eine schriftliche Arbeit ist an den Inhalt gekoppelt!

Wahre Ankündigungsweltmeister sind Sie oft auch am Schluss Ihrer Klausur.

Beispiel 1: *Insgesamt gibt es also mit Blick auf den Inhalt und die Form einige Gemeinsamkeiten, aber auch viele Unterschiede zwischen den beiden Gedichten.*

Ihnen fällt sicher auf, dass dieses Fazit nicht nur inhaltsleer ist, sondern Sie merken auch, dass dieser Satz so ähnlich klingt wie Ankündigung weiter oben. Benennen Sie die jeweiligen Gemeinsamkeiten und Unterschiede!

Beispiel 2: *Alles in allem könnte man also zusammenfassend sagen, dass...*

Hier haben Sie noch einmal alles, was einen Deutschlehrer zweifeln lässt: die Floskel *alles in allem*, das Indefinitpronomen *man* und als Krönung des Ganzen ein vollkommen sinnloser Konjunktiv.

Beispiel 3: *Alles in allem betrachtet komme ich zu dem Schluss, dass der Autor dem poetischen Realismus zuzurechnen ist.*

Wunderbar, siebzehn Wörter wurden für diesen Satz verbraucht – eine fachangemessene Aussage fehlt: „Alles in allem“, natürlich, sonst wäre alles andere ja auch unnötig. Und der Schluss, der gezogen werden soll, ist lediglich eine Behauptung, denn eine Begründung fehlt: Wortballast und Kristallkugellesen!

Fazit: Beachten Sie immer den Dreischritt der Analyse:

Zeigen Sie also begründet, auf welche Aussage Sie sich beziehen, welchen Schluss Sie daraus ziehen und wie Sie diesen begründen, z.B. „Die Darstellung einer möglichen, aber verfremdeten Natur zeigt, dass Fontane ein typischer Autor des poetischen Realismus ist, der sich durch eine möglichst genaue Darstellung der Natur auszeichnet, die allerdings hinter die Notwendigkeit der Handlung zurücktritt.“

Lassen Sie inhaltsleere interpretatorische Überleitungs- und Ankündigungssätze weg!¹ Denken Sie an Grundregel C und legen Sie los!

¹ Nun werden Sie sicherlich sagen: „In Englisch sollen wir aber ganz viele Sachen machen! Was ist denn nun richtig?“

Hier sollten Sie einen Moment innehalten und darüber nachdenken, dass Sie im Englischunterricht Gehversuche in einer Fremdsprache unternehmen. Hier ist es für Sie wichtig, Phrasen zu erlernen und diese sinnvoll zu nutzen. Im Deutschen halten Sie sich einfach an die o.a. Regeln!

„Sie sind so stillos!“ – Wie Sie sich diesen Satz ersparen!

B Sätze mit Passivkonstruktionen

Hier zeigt sich häufig ein sehr uneinheitliches Verfahren, da Sie einerseits unentwegt Personalisierungen von Dingen verwenden, die nicht personalisiert werden können:

Beispiel 1: *Der Text beschreibt ein älteres Paar.*

Dies ist dem Text unmöglich, er kann selbst nicht beschreiben, andererseits bleibt auch die Frage, wo denn sonst etwas beschrieben werden soll, wenn nicht in dem Ihnen vorliegenden Text.

Schreiben Sie: *Ein älteres Paar wird beschrieben...*

Andererseits sind Passivkonstruktionen bei Ihnen sehr beliebt, die keinen Sinn ergeben, umständlich sind oder die Dinge unnötig verunklaren:

Beispiel 2: *In dem Gedicht wird gesagt, dass die Frau den Mann einlädt, mit ihr nach Hause zu kommen. Dabei wird von dem Mann eine Interjektion („Oh“) als Antwort benutzt. Mit diesem Ausrufewort wird dem Leser deutlich gemacht, dass der Mann überrascht ist.*

Dabei ist die Situation doch so einfach: Eine Frau spricht mit einem Mann, der überrascht ist. Warum schreiben Sie das nicht einfach?!?

Schreiben Sie: *Die Frau lädt den Mann ein, mit ihr nach Hause zu kommen. Dabei drückt die Interjektion („Oh“), mit der der Mann antwortet, seine Überraschung über diese Einladung aus.*

Beispiel 3: *Gretchen wird verführt und eine Zeit später schwanger.*

Weiß die junge Frau, wer der Verführer war und von wem ihr Kind ist? Sie wird es gewiss wissen, aber Ihren Leser lassen Sie im Unklaren. Auch hier, ähnlich wie bei Formulierungen mit „man“, verschweigt die Passivkonstruktion den Verantwortlichen: Schreiben Sie also, wer Gretchen verführte und schwängerte, und deshalb:

Schreiben Sie: *Faust verführt Gretchen, die von ihm ein Kind bekommt.²*

Fazit: **Vermeiden Sie (nach Möglichkeit) Passivkonstruktionen und nennen Sie Ross und Reiter!**

² Übrigens sollte man keine Kinder „kriegen“, aber gern welche „bekommen“. Denn stilistisch sollten Sie die Verwendung von „kriegen“ vermeiden, weil es etwas mit dem Kämpfen („Krieg“) zu tun hat.

„Sie sind so stillos!“ – Wie Sie sich diesen Satz ersparen!

C Variation ohne Irritation

Beachten Sie, dass es im Deutschen möglich ist, den Satzbau zu variieren. Hierbei sind nicht Abwechslungen zwischen Hauptsätzen und Satzgefügen gemeint! Auch im Bereich der Satzgefüge gibt es durchaus Variationsmöglichkeiten.

Beispiel 1: *Es zeigt sich also, **dass** das lyrische Ich hier aufgebracht ist. Dies wird daran deutlich, **dass** das Ich vom hypotaktischen Sprechen zur Parataxe wechselt. Die Parataxe ist dadurch gekennzeichnet, **dass** sie jeweils auf gleich gebauten, kurzen Hauptsätzen besteht. Diese Gleichheit zeigt sich darin, **dass** immer Subjekt, Prädikat und maximal ein Objekt folgen.*

Variation: Es zeigt sich also, dass das lyrische Ich hier aufgebracht ist. Dies wird durch den Wechsel vom hypotaktischen Sprechen zur Parataxe deutlich, wobei die Parataxe durch jeweils gleich gebaute Hauptsätze gekennzeichnet ist. Diese Gleichheit zeigt sich durch eine regelmäßige Satzgliedfolge, die durch Subjekt, Prädikat und maximal ein Objekt dargestellt wird.

Fazit: Nutzen Sie verschiedene Nebensatztypen, verwenden Sie (sparsam!) Substantivierungen anstelle von Nebensätzen!

D Papierstil – für die Tonne

Papierstil, damit ist das typische Beamtendeutsch gemeint. Klar, meistens ist es möglich, jedes Verb zu Substantivieren. Oftmals scheinen Sie dem Trugschluss zu erliegen, dass dies ein Kennzeichen einer besonders wissenschaftlichen Sprache ist.

Beispiel 1: Das Aufgebrachtsein des lyrischen Ichs zeigt sich am Wechsel vom hypotaktischen Sprechen zur Parataxe, die durch das Aufeinanderfolgen von gleichgebauten Hauptsätzen mit einer Satzgliedfolge aus Subjekt, Prädikat und maximal einem Objekt gekennzeichnet ist.

Hier liegt die stilistische Hürde vor allem im Substantiv „Aufgebrachtsein“. Substantivierungen von „sein“ sind typische für den Papierstil und möglichst zu vermeiden.

Fazit: Substantivierungen sollten sparsam eingesetzt werden!

E Der Doppelpunkt – ein unerkanntes Talent

Immer wieder ist auffallend, dass Sie selbst in Ihren Darstellungen die Übersicht verlieren. Sie reihen eine Fülle von Einzelaspekten aneinander, vergessen jedoch ein Fazit daraus zu ziehen. Hier ist der Doppelpunkt ein Fall für Sie!

Beispiel: *Don Carlos versucht, Posa für seine Ziele zu gewinnen. Posa ist ein Jugendfreund von Carlos und kann, da er das Vertrauen des Königs*

„Sie sind so stillos!“ – Wie Sie sich diesen Satz ersparen!

genießt und nicht zum engeren Kreis des Hofes gehört, sich frei am Hof bewegen. Don Carlos möchte, dass Posa ein Treffen zwischen ihm und Elisabeth arrangiert, bei dem Carlos der Königin seine Liebe gestehen kann. Posa geht auf diesen Wunsch ein, beabsichtigt jedoch, dieses Treffen auch für seine eigenen Ziele zu nutzen. Posa möchte Carlos für den flandrischen Freiheitskampf gewinnen.

Hier werden mehrere Bereiche des Dramas „Don Carlos“ miteinander verbunden, jedoch bleiben sie weitgehend isoliert, weil keine Fokussierung erfolgt. Hier hilft ein einleitender Doppelpunktsatz.

Aus Liebeskummer begibt sich Don Carlos nun in neue Abhängigkeitsverhältnisse und macht seine Liebe, ohne es zu beabsichtigen, zur Staatsaffäre: Don Carlos versucht, Posa für seine Ziele zu gewinnen. Posa ist ein Jugendfreund von Carlos und kann, da er das Vertrauen des Königs genießt und nicht zum engeren Kreis des Hofes gehört, sich frei am Hof bewegen. Don Carlos möchte, dass Posa ein Treffen zwischen ihm und Elisabeth arrangiert, bei dem Carlos der Königin seine Liebe gestehen kann. Posa geht auf diesen Wunsch ein, beabsichtigt jedoch, dieses Treffen auch für seine eigenen Ziele zu nutzen. Posa möchte Carlos für den flandrischen Freiheitskampf gewinnen.

Der Vorteil des Doppelpunktsatzes liegt auf der Hand: Er weilt den Leser in Ihre Intention ein. Gleichzeitig ist er analytisch, sodass eine reine Nacherzählung vermieden wird. Nebenbei bieten diese Doppelpunktsätze für Sie eine überschaubare Struktur in Ihrem Text.

F Modus mit System

Hier gibt es nichts zu diskutieren: Wer den Modus der Redewiedergabe nicht beherrscht, macht reihenweise Fehler! Dabei ist es im Deutschen ganz einfach – sobald Sie erkannt haben, wann Sie Rede wiedergeben ...

Redewiedergabe liegt nämlich auch dann vor, wenn Sie Gedanken wiedergeben oder wenn Sie Erzählerberichte darstellen.

Und immer dann muss der Konjunktiv verwendet werden und zwar der Konjunktiv I, d.h. für die Gegenwart der Konjunktiv Präsens, für die Vergangenheit der Konjunktiv Perfekt. Zu Ausnahmen kommen wir später.

Beispiel 1: *Evchen denkt, der Leutnant sei vor der Verantwortung geflohen.*

Der Konjunktiv („sei“) ist motiviert, da Sie Gedanken wiedergeben.

Beispiel 2: *Der Erzähler Fontanes beschreibt das Briest'sche Herrenhaus: Es liege in „hellem Sonnenschein“ und an einer „mittagsstille(n) Dorfstraße“.*

Auch hier ist der Konjunktiv („liege“) zu verwenden, Sie geben nämlich die Rede des Erzählers wieder.

„Sie sind so stillos!“ – Wie Sie sich diesen Satz ersparen!

Im Deutschen ist es vor allem bei der dritten Person Plural fast immer so, dass die Konjunktiv I-Form identisch zur Indikativ-Form ist. Dann müssen Sie, zur Kennzeichnung des Konjunktivs eine Ersatzform wählen: die Konjunktiv II-Form. Die von Ihnen gerne getroffene Wahl der „würde“-Form ist falsch, wenn nicht auch die Konjunktiv II-Form mit der Indikativ-Form übereinstimmt!

Beispiel 1: *Effis Eltern stellen fest, sie ~~haben~~ hätten Angst um ihre Tochter.*

Die Konjunktiv I-Form („haben“) ist identisch zum Indikativ, als Ersatzform dient der Konjunktiv II („hätten“). Die würde-Form („haben würden“) ist falsch!

Beispiel 2: *Der Erzähler betont, „Aloekübel und ein paar Gartenstühle“ ~~besetzen~~ ~~besetzten~~ würden die Rampe vor dem Herrenhaus besetzen.*

Hier ist es unter Umständen sinnvoll, die „würde“-Form zu wählen, denn: Konjunktiv I („besetzen“) ist identisch mit dem Indikativ. Konjunktiv II („besetzten“) ist identisch mit dem Indikativ Präteritum.

Und wenn Ihnen das noch nicht reicht, schauen Sie doch einfach auf unsere Homepage: Hier finden Sie eine Komplettübersicht zum Konjunktiv-Gebrauch unter <http://www.antonius-gymnasium.de/index.php?id=601>.

4. Zum Schluss – Banalitäten?

A Von den Schmierfinken: Die äußere Form

Es zählt nicht nur der Inhalt, sondern auch die äußere Form Ihrer Klausur. Natürlich hat die äußere Form nicht direkt Einfluss auf Ihre Note, aber: Je mehr Sie streichen, je mehr Sie schmieren, desto schwieriger fällt Ihnen der Überblick über den eigenen Text – Was glauben Sie, wie es dann uns Lehrern geht? Also:

1. Schreiben Sie ordentlich und lesbar und ferkeln Sie nicht über den Rand.

Wenn wir eine Schrift erst mühsam entziffern müssen, geht der Lesefluss und Gesamtzusammenhang verloren, eine Abwertung Ihrer Klausur ist die logische Konsequenz. Hiermit seien alle diejenigen angesprochen, die meinen, ihre Schrift sei wahn-sinnig individuell; also die ...

- **Schnörkler**, deren Schrift aus einer Anhäufung von Schwungübungen und Künsteleien besteht und die wohl leider den Kunst-LK vermissen,
- **Endlosen**, die das Schreiben von Endungen eigentlich überflüssig finden und deswegen jedes Wort in einer schlichten Linie auslaufen lassen,
- **Gleichmacher**, denen die Großschreibung im Deutschen egal ist, dass einfach alle Buchstaben gleich groß geschrieben werden – im Englischen geht’s ja auch fast.

„Sie sind so stillos!“ – Wie Sie sich diesen Satz ersparen!

2. Vermeiden Sie Durchstreichungen und Verweise mit Sternchen, Pfeilen etc.

Wenn Sie beispielweise wissen, dass Sie Schwierigkeiten haben, in eine Klausur hineinzukommen (die berühmte Angst vor dem weißen Blatt Papier), schreiben Sie den ersten Satz auf einem Schmierzettel vor. Nichts ist schlimmer, als wenn man Ihrem ersten Satz die Fehlversuche ansieht. Wenn Sie ständig Ergänzungen mit Sternchen machen, müssen Sie Ihre Gliederung verbessern. Apropos Gliederung:

3. Gliedern Sie Ihre Arbeit durch sinnvolle Abschnitte!

Abschnitte sind nicht nur gut für die Optik, sie verdeutlichen vor allem die logische Struktur Ihrer Arbeit. Ach ja: Abschnitte sind thematisch zu setzen... Wenn Sie nach jedem Satz einen Abschnitt machen, haben Sie wohl zu einem Thema nicht viel zu sagen.

B Von Sprachterroristen und potenziellen Folgen: Die Sprachrichtigkeit

Auch ein Bereich, bei dem wir mit schöner Regelmäßigkeit Amok laufen könnten. Niemand verfügt über eine fehlerfreie Rechtschreibung, auch ein Deutschlehrer nicht. Allerdings sind mehr als zehn Fehler pro Seite keine Seltenheit, sodass oft weit mehr als 150 Fehler pro Klausur zusammenkommen! Dies führt unweigerlich zu einem Abzug von bis zu drei Punkten (eine Notenstufe)! Daher folgende Tipps:

1. Lernen Sie die Zeichensetzungsregeln.

Prozentual am häufigsten sind in Deutschklausuren Zeichensetzungsfehler.

Dabei sind diese am leichtesten zu beheben. Im Deutschen gibt es nur acht Hauptzeichensetzungsregeln (bei Aufzählungen, bei nachgestellten Zusätzen, bei Datums-, Wohnungs- u. Literaturangaben, bei Konjunktionen, bei Partizip- und Infinitivgruppen, bei Teilsätzen (selbstständige Teilsätze und Nebensätze), bei mehrteiligen Nebensatzeinleitungen und bei Hervorhebungen, Ausrufen und Anreden (Dudenregeln K100-132.) Wer diese Regeln auch unter Stress beherrscht, bleibt sicher von Punkt- abzügen verschont.

Wer diese Regeln nicht beherrscht: Laden Sie sich auf der Homepage die Anleitung runter (auch unter: <http://www.antonius-gymnasium.de/index.php?id=601>) und büffeln Sie endlich diese acht Regeln!

2. Prüfen Sie insbesondere am Ende der Bearbeitungszeit die Kombination „....., dass“.

3. Zahlen bis zwölf(ter) werden ausgeschrieben!

Auch für diese Randbemerkung könnten Deutschlehrer sich einen Stempel schnitzen!

Also nicht so: *Das Gedicht „Ophelia“ von Georg Heym hat 12 Strophen, wobei die ersten 4 Strophen den ersten Teil des Gedichts bilden.*

„Sie sind so stillos!“ – Wie Sie sich diesen Satz ersparen!

Sondern: „Das Gedicht...“, na ja, das kriegen Sie auch selbst hin.

4. Auch ein vergessener Punkt ist ein Fehler.

Dies gilt sowohl für das Satzschlusszeichen als auch für den Punkt hinter Abkürzungen (etwa: Z. 4 oder: V. 9)

Wir hoffen, dass Sie die meiste Zeit gedacht haben: „Das passiert mir nie!“ – und wir hoffen, dass Sie sich damit nicht selbst in die Tasche gelogen haben! Wir wünschten uns, dass Sie diese Regeln beherzigten ... und die Lebenserwartung eines Deutschlehrers nicht mutwillig reduzierten.

Ihre Fachschaft Deutsch am St.-Antonius-Gymnasium in Lüdinghausen